

künstlichen Fütterung mehr bedürfen. Gerade das Gegenteil ist richtig! Wer jetzt noch intensiv, selbstverständlich nur bei geeigneter Witterung, füttert, leistet so viel oder noch mehr als die grosse Zahl derjenigen, welche vom 1. November bis 1. Januar 10 kg Hanf verfüttert haben und dann, der Kosten und Mühe wegen, aufhörten. Jetzt sind die gewohnten Nahrungsquellen der Vögel erschöpft; die Meisen haben das letzte Spinnen- oder Insekten-Ei hinter der Rinde hervorgeholt; Kernbeisser und Grünfinken finden, ob sie noch so tiefe Löcher in den Schnee graben, nirgends mehr Buchnüsschen, da die Mäuse nun auch schon tüchtig an der Arbeit sind; die Buchfinken sind durch starke Schwärme Neuangekommener verstärkt und ihnen machen ausserdem zahllose Bergfinken das wenige Futter streitig. Aus dem Süden sind viele Vögel, Stare, Drosseln, Zaunkönige, Meisen aller Art, Braunellen, Erdsänger etc. angekommen und das Futter ist bei Schneefall für sie unzulänglich. Da ist Nachhilfe durch Menschenhand dringender notwendig als je.

G. von Burg.



Kleinere Mitteilungen.



Aus dem Jura. Ich war letzten Oktober 14 Tage im Jura und daher fällt es mir auf, dass auf Seite 16 des „Ornithologischen Beobachters“ die Rede davon ist, es seien dort viele *Eichelhäher* vorhanden (eine gewaltige Invasion). Auf meinen Wanderungen konnte ich dieses nicht konstatieren und fand das Auftreten des Eichelhähers als durchaus mässig an Zahl. Dagegen war sehr auffallend die Unmasse der vorhandenen *Tannenhäher*. Am Nordabhang des Chasseral wimmelte es ganz von solchen. Aufgefallen sind mir ferner die vielen Schwärme von *Fichtenkreuzschnäbeln*. Auch in Bern sah ich am 22. Oktober Mittag zirka 30 Stück auf Zierfichten in einem Garten in der Länggasse. Zu bemerken ist noch, dass im Jura letztes Jahr ein ausserordentlich guter Haselnussertrag vorhanden war. Auch die Buchen hatten einen ziemlichen Ertrag an Nüsschen. Ebenso waren die Tannen im Jura stark mit Zapfen behangen.

A. Hess, Bern.

Der Schwarzspecht. Schon seit drei Jahren ist der Schwarzspecht in der Gegend von Ranflühberg Wintergast; ich sah ihn in den Obstgärten und Wäldern häufig. Sein eigentliches Winterquartier hat er im Ramisbergwald. Im Blasenwald bei Lützelflüh im Emmental, ist derselbe nicht seltener Brutvogel. Vor vier oder fünf Jahren wurden in jenem Walde drei Jucharten

Wald durch den Borkenkäfer verwüstet. Seit jener Zeit ist nun der Schwarzspecht dort heimisch. Es wurden in besagtem Walde schon öfters Junge gesehen. Im Blasenwalde sind viele alte, hohle Stöcke, in denen sich Kolonien der grossen schwarzen Waldameise befinden, und auch die braune Ameise ist dort nicht selten. Ameisenpuppen sind für die Spechte willkommene Leckerbissen. Auch die andern Spechtarten sind in diesem Walde zahlreich vertreten.

Chr. Hofstetter.

Bubenstreiche. Die „Zürcher Blätter für Tierschutz“ machen darauf aufmerksam, dass die *Lachmöven*, welche den Tierfreund durch ihre Zutraulichkeit erfreuen, von herzlosen Menschen arg verfolgt werden. Am Zürichsee wurden diesen Vögeln in Salmiakgeist getauchtes Brot vorgeworfen. Am Neuenburgersee sind viele Möven tot aufgefunden worden. Die Oeffnung der Kadaver ergab, dass die armen Tierchen Brot verschluckt hatten, in dem *Reisnägeln* (!) steckten.

Karl Daut.

Waldkauz und Elster. In ein im letzten Jahre errichteten Raubvogelhaus brachte ich *drei Turmfalken, einen Raben, zwei Waldohreulen und eine Elster*. Diese Vögel waren von jung auf zusammen gewöhnt. Nun setzte ich auch *einen Waldkauz* hinein. Was geschah? Während der Nacht wurde die Elster vom Waldkauz gefressen. Ich sah ihn noch morgens an der Malzeit.

H. Noll-Tobler.

Observé près de la gare de Neuchâtel le 26 janvier, une petite troupe de 4 à 5 *alouettes huppées* (*galerida cristata*). Posées sur la neige, devant la gare, elles paraissaient affaiblies et se laissaient approcher de très près. Je n'ai jamais vu cet oiseau aux environs de Lausanne.

A. R.



Vom Büchertisch.



Die deutsche Natur in Monatsbildern. Herausgegeben von Professor Hanns Fechner, Verlag von Fr. Wilh. Grunow, Leipzig.

Unsere Vögel II. Ein zweiter Singvogelkalender. Von Otto Kleinschmidt. Mit Bildern von Berthold Clauss. Preis Fr. 3.35.

Den ersten Teil des Vogelkalenders haben wir bereits früher in unserer Fachschrift besprochen (s. O. B. Jahrg. VI, Heft 12). Der zweite Teil reiht sich dem ersten würdig an. Jeden Monat werden wir durch richtige Stimmungsbilder auf das Leben unserer einheimischen Vögel aufmerksam gemacht und zu Ausflügen in der schönen Natur aufgefordert. Jeden Monat führt uns der Verfasser die charakteristischen Vogelarten für Stadt und Land vor Augen: Im Januar den Haus- und den Feldsperling, im Februar Haubenlerche und Goldammer, im März das Blaukehlchen u. s. w. Von den Häusern der Grossstadt werden wir allmählich hinaus geführt in Feld und Wald. Beobachtungstabellen und Winke für die Winterfütterung bilden eine wertvolle Beigabe zu dem eigenartigen Kalender, den jeder Vogelfreund lieb gewinnen muss. Für unsere Jugend ist der Vogelkalender ein Anschauungsbuch par excellence. D.